

geste, sei auch hier insofern heranzuziehen, als man dem Gaste, welcher Gegenstände von besonderem Werthe, welche als solche nicht erkennbar sind, einem Bedienten des Gastwirths zur Beförderung übergibt, zumuthen kann, seinerseits eine große Sorgfalt in Beachtung der Umstände, unter denen die Uebernahme der Gegenstände geschieht, zu beobachten.

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Und wenn aus dieser Entscheldung auch der Schluss zu ziehen ist, daß Kläger seinen Schaden abgemindert hätte und der Hotelbesitzer erspäßlich gewesen wäre, wenn der Fuhrmann auf das Werthstück im Besonderen aufmerksam gemacht worden wäre, so möchte es doch am Gerathensten erscheinen, Selbstschaden nicht wie gewöhnliches Reisegepäck zu betrachten, sondern in persönlicher Obhut zu behalten.

Ein zweiter vom Reichsgericht entschiedener Fall zieht das Verfahren in Aufrechterhaltung, welches der Fremde nach seiner Einkehr ins Gasthaus bei Aufbewahrung seines Geldes zu beobachten hat, und straft wieder die Sorglosigkeit. Hier ist voranzuschicken, daß die öfters zu lesenden Zimmeranzeigen bald in höflicher, bald in anderer Form, worin das reisende Publikum zur Abführung von Geldern und geldwerthen Gegenständen an den Wirth aufgefordert wird, nicht beunruhigen dürfen, denn seine gesetzliche Pflichten kann durch solche Bedingungen, welche nach der bereits bewirkten Reception des Gastes an sich schon verpflichtet erscheinen, nicht alterirt werden.

Ein Handlungsreisender hatte, als er am Morgen nach seinem Anzuge ins Gasthaus durch den Eintritt des Hausdieners in seinem Zimmer aus dem Schlafe geweckt wurde, bemerkt, daß aus seinem nahe an der Stubenthür liegenden Kiste eine Brieftasche mit angeblich 2500 Mark Inhalt und aus seinen auf dem Stuhle liegenden Beinkleidern das Geldtäschchen mit angeblich 400 Mk. fehlten, während ein in dem Reisekoffer untergebrachter Geldbetrag von 1500 Mark sich noch vorfand. Er erhob Klage gegen den Gastwirth auf Restitution der abgehenden gekommenen 2900 Mk. Der Beklagte bestritt die Einbringung dieser Geldsumme und deren Verlust durch Entwendung. Außerdem machte er dem Kläger den Vorwurf, daß er den Verlust selbst verschuldet, da er die Zimmerthür nicht verschlossen und von der verschließbaren Wäschekommode keinen Gebrauch gemacht habe. Hiergegen macht Kläger geltend, daß er die Zimmerthür durch Vorhänge des defecten Nachziegels verriegelt zu schließen versuchte. Auf die in erster Instanz erfolgte Abweisung des Klägers revidirte der zweite Richter auf Beweis: 1) für den Kläger zum Klagegrunde, ob ihm 2900 Mk. abhandeln gekommen; 2) für den Beklagten, ob er dem Kläger ein taugliches Zimmererzloß zur Verfügung gestellt habe. Die hiergegen von beiden Seiten eingelegten Beschwerden wurden in dritter Instanz verworfen, soweit sie die Hauptbegehren des Klägers betrafen, unter der Begründung, daß Kläger, insofern er die Werthsachen nicht bloß in die Verwahrung des Gasthofes gebracht, sondern zugleich in seiner eigenen Verwahrung behalten, verschließen gewesen wäre, ganz besondere Sorgfalt darauf zu verwenden, daß ihn aber eigenes Versehen treffe, wenn er ohne das Zimmer durch Verstoß verwehren zu können, die Geldbeträge in seinen Kleidern stecken ließ. Nur der Nachweis der Erfolglosigkeit aller Sicherheitsmaßregeln hätte die strenge Haftpflicht des Wirths aufrecht erhalten können. Diese Entscheidung trifft jeden Reisegast und beweist, daß, wenn von den zur Verfügung gestellten Verschließungen und Verschließungen bei Aufbewahrung von Werthsachen nur gewöhnlicher Gebrauch gemacht wird, der Ersatzanspruch an den Gastwirth gesichert ist.

Juland.

Budapest, 8. August. Gestern Nachmittags um 1 Uhr fand — wie die „Budapester Correspondenz“ meldet — im Ministerpräsidenten-Palais in Wien ein dreistündiger Ministerrat, an welchem sämmtliche Cabinets-Mitglieder theilnahmen. Den Gegenstand der Beratungen bildeten die Vorträge des Finanzministers Grafen Julius Szapary, des Handelsministers Baron Gabriel Kemény und des Communicationsministers Paul Erdödy. Den Beratungen über die Vorschläge des Grafen Szapary wurde auch Ober-Finanzrath Silberth beigezogen. Nach Schluß der Beratungen dirimirte die Cabinets-Mitglieder beim Ministerpräsidenten Coloman Tisza. Vor dem Ministerrath conferirte Herr Erdödy im Handelsministerium längere Zeit mit Baron Gabriel Kemény. Im Handelsministerium werden — wie die „Budap. Corr.“ erzählt — Beratungen bezüglich der Organisation der Hausindustrie gepflogen. Jetzt, nachdem in dieser Richtung ein erfreulicher Fortschritt zu constatiren ist und in Ungarn bereits 37 verschiedene diesfällige Anstalten existiren, erscheint eine einheitliche Organisation der ganzen Angelegenheit seitens der Regierung für geboten.

Wien, 8. August. In manchen diplomatischen Centren Europas scheint man ob der peinlichen Verlegenheit, in welche sich Gladstone wegen der afghanischen Niederlage befindet, etwas wie geheime Schadenfreude zu fühlen. In Konstantinopel aber herrscht laut telegraphischen Berichten von dort nicht bloß geheime Schadenfreude sondern wahrer Entzückensausbruch. Die Florietkreise sprechen von dem „Kismet“, das nun einmal wieder den schlimmsten Bedränger der Türkei ereilt und „gebemüthigt“ habe. Klug gut mit dem Robert werden. Ach, das wär' ein großes Unglück, bester Rudolf!

„Er schwärmt noch immer in der Gegend umher,“ versetzte Börner, „die Bauleute haben ihn verschiedne Mal beobachtet, wie er verpöbeln hinter den Baumstämmen stand und grimmig ihrem Pantieren zusah. Wenn ich nur wüßte, was er im Schilde führt, um ihm entgegen arbeiten zu können!“

„Auch, mir ist so angst, so entsetzlich angst! Ich hab einmal in einem alten Buch gelesen, es sei in jedem Haus, in dem Familienkreis ein guter und ein böser Engel. Und die beiden seien immer im Kampf begriffen und manchmal trag' der gute Engel den Sieg davon, öfter aber und viel häufiger sei's der böse, der alles niederwerfe, was ihm in den Weg tritt und sich dann auf den Siegesthron setze, um zu herrschen.“

„Der gute Engel steigt immer, meine liebe Frieda. Der böse Engel steht nur in seinem Dienste, und was er auch Böses unternehmen mag, es muß zum Guten ausfallen. Denn das Gute ist groß, stark, allmächtig, das Böse schwach, klein und verzagt!“

Noch Mancherlei besprachen die Liebenden. Sie tauschten Schwüre ewiger Treue aus. Eins hing an des Andern Blicken. Die Ohren bearauften sich im Anhören süßer Worte. Die Herzen schlugen ineinander und die Lippen trafen endlich in einem langen, heiligen Kusse zusammen. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Das neue Dienstmädchen.) Baronin: „Wie heißt Du?“ — Dienstmädchen: „Germine.“ — Baronin: „Geht nicht! Werde Dich Minna nennen. Meine kleine Tochter heißt Hermine.“ — Dienstmädchen: „Verzeihen, gnädige Frau Baronin, könnte nicht Baroness Hermine Minna heißen? Ich heiße schon achtzehn Jahre Hermine, Baroness aber erst drei Jahre und ist an den Namen noch nicht so sehr gewöhnt wie ich.“

— (Aus der Schule.) Lehrer: „Nenn mir einige Beispiele von treuer Zuneigung und untergegangener Liebe zweier Menschen.“ — Schmidt: „Romeo und Julie.“ Müller: „Piero und Eleander.“ Fritsche: „Paul und Virginie.“ Schon scheinen die Beispiele erschöpft, da meldet sich Jaak Robinson zum Wort und ruft keckgewiss: „Saulenlein und Bogler.“

Rhans Sieg wird als ein Fingerzeig Maas betrachtet, und man erinnert an den Brief Schir Alis an den Sultan, worin jener vor den Engländern gewarnt und für den Anschluß an Rußland eingetreten ist. Insofern die Türkei und ihre Anhänger in Europa aus der Katastrophe bei Kandahar eine Degradation der Pforte herausziehen wollen, könnten sie sich freilich verrechnen. Denn nicht bloß Gladstone, sondern alle Großmächte sind in Betreff der befaßten Forderungen an die Pforte moralisch gebunden, und sowohl Montenegro wie Griechenland wird früher oder später befristet werden müssen. Allerdings aber könnte in dieser Hinsicht jetzt ein langsames Tempo eintreten. Droht indessen das gemeinsame Vorgehen der Mächte in Frage gestellt oder auch nur vertagt zu werden, so wüßte in demselben Maße die Gefahr des activen Eingreifens einzelner Mächte. Andererseits scheint der an dieser Stelle schon neulich erwähnte Kampf der „Kleinen“ auf der Balkanhalbinsel unabhängig von der europäischen Action losbrechen zu wollen. Von jenen Mächten, die überall auf dem Balkan stattfinden, haben wir wiederholt gesprochen. Man weiß nur nicht, wer zuerst loszugehen wird, ob die Bulgaren, die Albanesen, die Griechen, die Montenegriner oder die Serben. Zu bemerken ist, daß Serben und Montenegriner theilhaftig einvernehmlich handeln, dagegen ist es entschieden falsch, wenn man sagt, auch die Bulgaren hätten mit diesen Beiden im Bunde. Abseits von diesen Gruppen steht Rumänien, das sich nicht an die „Kleinen“ sondern an Große anlehnt.

Asien.

Brüssel, 7. August. Kammer. Das bisherige Bureau wurde wiedergewählt. Wöste (Clericaler) kündigt für Dienstag eine Interpellation über den Abbruch der Beziehungen mit der Curie an. Die Kammer nimmt den Antrag Janson's (Liberaler), diese Interpellation bis zur nächsten Session der Kammer zurückzustellen, an. Der Justizminister legt einen Gesetzentwurf, betreffend die Ansetzung der Deputation, vor. Schließlich wird der Vorschlag des Präsidenten, daß die Kammer an der politischen Feier am 16. August in corpore theilnehmen möge, einstimmig angenommen.

Paris, 7. August. Fürst Carol reist wahrscheinlich erst am Dienstag Nachts ab. Er macht seinen Besuch beim Kaiser und König Franz Josef, sobald der Kaiser Wilhelm Ischl verlassen hat und begibt sich dann an das deutsche Postlager.

Rußland, 7. August. Zwischen Bjela und Monastirica überfiel eine türkische Räuberbande eine Caravane von Reisenden und nahm denselben nach lebhaftem Gegenwehr mehrere tausend Rubel und Waffen ab. Der Kreischef von Bjela telegraphirte um Truppen.

Sutari, 7. August. Seit einigen Tagen finden bei Tusi kleine Scharmügel statt. Am 4. versuchten die Montenegriner bei Fundina vorzudringen, wurden aber von der Gotti mit Verlust auf Golubodce zurückgeworfen. Gestern spann sich bei Matagosa ein Gefecht ab, in welchem ebenfalls die Montenegriner geschlagen wurden. Die Albanesen hatten vier Tode und sieben Verwundete.

Telegramme.

Bad Gastein, 9. August. (G.-B.) Kaiser Wilhelm, sichtbar gekräftigt, ist heute Nachmittags abgereist. Kaiser Wilhelm geht über Austerlitz, Ischl und Passau nach Babelsberg.

Bukarest, 9. August. (G.-B.) Der Fürst von Rumänien reist morgen nach Wien ab, begibt sich nach eintägigem Aufenthalt daselbst von dort zum Besuche Seiner Majestät des Kaisers und Königs von Oesterreich-Ungarn nach Ischl und von da directe nach Sigmaringen.

Konstantinopel, 9. August. (G.-B.) Die Pforte ist entschlossen, Dulcigno an Montenegro abzutreten. Der „Polit. Correspondenz“ wird von hier gemeldet: Die Pforte beschloß, Truppen nach Dulcigno zu senden, um die Lösung der montenegrinischen Frage zu erleichtern.

Vocal- und Tagesnachrichten.

— Die Nagybanyaer k. ung. Bergdirection hat den gewissen Resinärer Gemeindevorstand Dr. Gregor Sandcanu zum Grubenarzt in Felső-Banya ernannt.

— Die Klauenburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Torbauer Advocat Michael G. Eszegezi in die Kammerliste aufgenommen wurde; — dasselbe bringt die Kronstädter Advocatenkammer bezüglich des Kögödivarhelyer Advocaten Josef Vetö zur öffentlichen Kenntniß.

— Das Hermannstädter Casino beehrt sich, seine Mitglieder und deren Familien zu dem am 18. August l. Z. anläßlich des 50-jährigen Geburtsfestes Seiner Majestät im Hotel „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden Ball föhlichst einzuladen. Beginn 7/9 Uhr.

— (Aus dem Leben Wilhelm Fraknoi's.) In unserem gestrigen Blatte haben wir die Ankunft in Hermannstadt und Abreise des ungarischen Geschichtsforschers Wilhelm Fraknoi gemeldet, eines Mannes, der Wissenschaft, der Alles, was nicht mit diesem seinem Hauptzweck zusammenhängt, nur als Störung seiner Reise in Betrachtung zu ziehen scheint. Aus dieser Concentrirung seiner von Natur aus zum wissenschaftlichen Forschen geanteneig und productiv angelegten Individualität auf den einen Zweck erklären sich der Erfolg und die Bedeutung Fraknoi's nicht als Glück, sondern als Verdienst, nicht als Zufall, sondern als gewisses und gemoltes Werk. Nachstehende biographische Daten, welche wir zum Theile aus der im Jahre 1870 erschienenen „Egyetemes magyar Encyclopaedia“ entnommen, dürften von Interesse für unsere Leser sein, die den Mann der Wissenschaft, mag er auch einer anderen Nationalität und Confession angehören, als der ibrigen, zu schätzen wissen.

Wilhelm Fraknoi wurde am 17. Februar 1843 in Uremény, Neutraer Comitath, geboren, wo sein Vater Arzt auf einer Gutsherrschaft war. Das Gymnasium absolvirte er in Tyrnau und Graß und kam im Jahre 1858 als Cleriker der Graner Diöcese in den theologischen Lehrkurs des Pester Cleriker-Central-Seminars. Hier fing er an, sich mit vaterländischer Geschichtsforschung zu beschäftigen. Sein erstes Auftreten auf dem Gebiete der Literatur erregte Aufsehen. Der kaum 17 Jahre alte Candidat der Theologie errang mit seiner Erstlings-Arbeit: „Stizze des Bildungszustandes der ungarischen Nation im Zeitalter der ersten Fürsten“ den von der ungarischen Akademie der Wissenschaften ausgesetzten ersten Preis von 100 Stück Dukaten.

Bald darauf gewann er abermals mit seiner zweiten Arbeit: Ueber den Ursprung und die geschichtliche Entwicklung der Palatinen- und Landes-Richter-Würde, den von der Pester-Universität ausgesetzten Preis.

Nach Beendigung seiner theologischen Studien hörte er durch zwei Jahre den philologischen Lehrkurs und erlangte den Doctorgrad.

Während dieser Zeit gab er zum Gebrauche für die Gymnasien seine ungarische Geschichte heraus, welches Lehrbuch 4 Auflagen erfuhr. 1864 wurde er Professor am Tyrnauer Gymnasium, und wirkte seit 1865, nachdem er als Pfarrer geweiht worden war, als Professor an dem Graner Priester-Seminar.

Nach fünfjähriger Festschung gab er sein berühmtes Werk: „Peter Pazmany und seine Zeit“ heraus.

Die Archive Ungarns genügten ihm nicht; er forschte mit großem Erfolge in den Archiven Italiens, Deutschlands und Spaniens und brachte so ein Werk zu Stande, welches der schriftlichen und politischen Bedeutung dieses hervorragenden Mannes entsprach. Seit 1870 redigirte er mit dem theologischen Professor Johann Zadori die kirchliche Zeitschrift: „Uj magyar Sion“.

Noch eine große Anzahl anderer Werke und Schriften vertheilten seinen Namen in der vaterländischen Literatur. Wie die Zeitungen berichten, wird demächst von ihm wieder ein großes Werk über die Verschönerung des Martynovics erscheinen. Fraknoi fördert und unterstützt auch strebsame Kräfte und mehr als ein Beispiel wüßten wir von Jüngern anzuführen, denen er als Führer und Freund die helfende Hand reichte; und so dazu beitrug, productiv Kräfte zu ermuntern, zu schätzen und zu pflegen.

Als Domherr des Großwardeiner Capitels und als Obersecrär der ungarischen Akademie nimmt Fraknoi eine angesehene Stellung ein, welche ihm gestattet, ganz seinem wissenschaftlichen Berufe zu leben. Er ist erst 37 Jahre alt, und voraussichtlich noch bei weitem nicht in dem Zenith seiner Lebensstellung.

Seine weitere Lebensbahn können wir weder berechnen, noch wollen wir sie prophezeien; glauben aber, in der Wahrheit zu sein, wenn wir sagen: das höchste Glück dieses Gelehrten sind die schüßtern fragenden Gedanken, welche durch seine Hände in den Archiven besichtigt werden und die summen Thatsachen der Archive, welche durch Fraknoi Sprache und Gedanken erhalten.

Unwillkürlich bleiben die Passanten vor der Auslage der Schmiedelischen Buchhandlung im Bruckenthal'schen Palais stehen, um das daselbst ausgehängte, vorzüglich gemalte, lebensgroße Delporträt des hiesigen Photographen Herrn August Weinhart zu bestaunen. Dasselbe ist von dem akademischen Maler, Herrn Josef Alexander Kofler, einem geborenen Kronstädter, gemalt. Der talentreiche junge Künstler, von dessen Pinsel bereits mehrere brillant gelungene Porträts hiesiger Herren und Damen herrühren, hat sein Atelier im Baron Salmen'schen Hause auf dem großen Ringe, gedient noch kurze Zeit hier zu verweilen und ist bereit, allfällige Aufträge entgegenzunehmen.

— (Alt-Regulirung.) Am Samstag Vormittag hat eine Commission unter dem Vorh. des Vorgespaas v. Szekcsy auf dem Kronstädter Rathhaus getagt und über die Regulirung des Alflosses Berathung gepflogen. Aus den verschiedenen Comitaten wählten Vertreter der Versammlung bei. Das Meritorische der Verhandlung ging darauf hinaus, daß die Vorarbeiten zur Regulirung des Alflosses einen Zeitraum von beiläufig zwei Jahren erfordern und gegen 120,000 fl. dazu nöthig sind. Die Durchführung der Regulirungsarbeiten aber erfordert einige Millionen, welche auf die verschiedenen Comitats vertheilt werden sollen. Die Regulierungsarbeit wurde für nöthig befunden und soll den Comitaten zur weiteren Beschlußfassung warm empfohlen werden.

— („Azizenda Assicuratrice.“) In der am 4. d. stattgehabten Generalversammlung der „Azizenda Assicuratrice“ in Triest wurde die Erhöhung des Actien-Capitals auf 30 Millionen Francs (12 Millionen Gulden in Gold) mit 40 Procent Einzahlung beschlossen und zur endgiltigen Durchführung des wegen Uebernahme der neu zu emittirenden Actien mit einer ausländischen Finanzgruppe abgeschlossenen Präliminarvertrages eine mit plein pouvoir ausgestattete Commission, bestehend aus den Herren Jakob Brandeis, Emil Grobletz und Denis Stenikewicz, entsandt. Nach ordnungsmäßiger Erledigung der weiteren, auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände wurde Herr Dr. Raicz zum Director gewählt und an Stelle des nach 40-jähriger Dienstzeit zurückgetretenen Herrn Georg Bornmann zum General-Secretär der „Azizenda“ Herr Denis Stenikewicz ernannt.

— (Ein ungarischer Tannner.) Dem „Hon“ wird aus Arad geschrieben: Der Hódmezö-Vásárhelyer Einwohner Martin Kérdö, der in dem Zeitraum von 1848—1867 freiwillig keine Steuer gezahlt, österreichische Geldforten nicht in die Hand genommen und noch im Jahre 1867 dem Könige geschrieben hat, die Krönung sei nicht gültig, da auch der Ausbruch es nicht sei! — dieser Mann erzählte, er habe, als er zu Beginn der fünfzigjährigen Jahre für seine patriotischen Gesinnungen und Expectationen verhaftet wurde, von dem Augenblicke an, da man ihn seiner Baarhaftigkeit beraubte, 41 Tage lang nichts gegessen, da er für „deutsches Geld“ gekaufte Speisen aus den Händen von Gendarmen nicht entgegennehmen und lieber verhungern wollte. Wie gesagt, so gethan. Man hat ihn, drohte ihm, reizte seinen Appetit dadurch, daß man ihm starkwüßende Speisen vor das Gesicht hielt: es nützte Alles nichts. Schließlich wurde er so schwach, daß man daran dachte, ihm flüssige Speisen mit Gewalt einzutrapeln, aber Kérdö biß die Zähne so hart zusammen, daß alles Bemühen vergeblich war. Da beschloß man, ihn als einen Narren freizulassen. Kérdö traute aber den „Deutschen“ nicht und litt weiter bis zum letzten Stadium des Erschöpfung. Nun gelang es, ihm etwas Milch beizubringen, worauf er wieder zu sich kam und auch etwas Speise — für sein eigenes Wohl annahm. Dies geschah am 42. Tage seines Hungerns. So erzählte den Vorfall Kérdö selbst im Jahre 1868 zu Szegedin, indem er sagte: „Ich habe für das Vaterland und Kojtsch mehr gelitten, als Christus.“

— (Was für ein Wadchen.) Aus Prag berichtet die „Bop.“ folgende, wirklich curiose Geschichte, an der das Seltzamste wohl, daß sie so lange verborgen bleiben konnte. Das genannte Blatt schreibt: „Viele werden sich noch erinnern, daß am 10. August 1858 die Entdeckung eines graunbspigen Mysteriums in dem am Eingange der Plattenergasse befindlichen Hause gemacht wurde. Die Eigentümerin des Hauses, eine besohnte Witwe, bewohnte den ersten Stock, ihre beiden Töchter, die eine 18, die andere 28 Jahre alt, den zweiten. Der Ervator, dem dieses Verrentwohnen als Verwahrung erschien, vermittelte das zweite Stockwerk, doch weigerten sich die beiden Mädchen, die man seit Jahren nicht gesehen hatte, entschieden, den Missethäter oder jeman Anderen einzulassen. Die Wohnung wurde mit Gewalt geöffnet und man fand Unrath in Massen, verschimmelte Brode, Trümmer von Möbeln und Fzen ehemaliger Kleidungsstücke, es herrschte ein furchtbarer Gestank. Die ältere war seit Jahren geisteskrank und ganz verwildert, die jüngere schien auch den Verstand verloren zu haben. Ein Hund, der in der verpesteten Luft die Haare verloren hatte, und eine Kage theilten mit den beiden Mädchen die Wohnung, aus der die letzteren mit Gewalt entfernt werden mußten. Man brachte sie in das Zerenhaus, wo sie sieben Jahre waren. Dieselben Schweitern nun hat man gestern, 22 Jahre später, wieder in beinahe den nämlichen Verhältnissen auf der Kleinsche angetroffen. Sie wohnen dort in dem Hause einer Verwandten seit ihrer Entlassung aus dem Zerenhaus. Die ältere Schwester Johanna war nie, die jüngere Marie nur Abends nach 9 Uhr ausgegangen, um die nöthigsten Nahrungsmittel einzukaufen. Die aus Keimern in Prag eingeflossene Hausbesitzerin wollte schon wiederholt ihre beiden Verwandten besuchen, war aber nie eingelassen worden; erst gestern gelang es ihr, entsetzt aber prallte sie zurück bei dem ertzshlichen Gestank, der ihr entgegenbrang. Die Sacke kam dann zur Anzeige. Die ältere Schwester Johanna lag als unerkennliche Waise auf dem Bette zusammengesauert und wurde mit Gewalt entfernt. Die jüngere stand, daß Johanna drei Jahre ohne Hand in dem Bette gelegen sei. Das Zimmer war niemals geputzt und von Niemandem betreten worden. Während die Aeltere ins allgemeine Krankenhaus gebracht wurde, übergab man die Jüngere den barme-

herzigen Se nicht von ihm commissär lebende Kat kommen jet teängen um in der Ver um den Ho

— (Böhmen mit aus Reichent hervorging, einen Preis Begleitung gekrönten Begrüßt und

— seit gepie guttes hat 9 Uhr Abvorgekomme den spätem Deshab wu amie zeitlich leisteten die Bett heraus

— bis an die Hier mußte nommen we da das Waj man hier a wurde auch die Ropizac über schwim berge und d die Feuerw darunter an den Bettel geschloßt we nädter Vorwurden dem Gurmat'sche wurde der W ist das Wa auf der Brä meister und als heute ab gestiern die

— (Anläßlich der einen Schach tember. Ab theilnehmer play. — A Donnerstag 9—1 und mit Damen der Stadt 3—7 Uhr Fortsetzung 5. Septemb Nachmittags turnier. — Fortsetzung Damen uoc „Stoffbauer Fortsetzung Mittwoch 7 oben. Aber Geßliges E Abend wird arantgirt. — Stunden nie der gewöhnli an dem Tu zu rüchten. J Jeder Schach gegen Erlag des Congress Schachgefell werden die nehmer an d der Fonds

— (Ein ungarischer Tannner.) Dem „Hon“ wird aus Arad geschrieben: Der Hódmezö-Vásárhelyer Einwohner Martin Kérdö, der in dem Zeitraum von 1848—1867 freiwillig keine Steuer gezahlt, österreichische Geldforten nicht in die Hand genommen und noch im Jahre 1867 dem Könige geschrieben hat, die Krönung sei nicht gültig, da auch der Ausbruch es nicht sei! — dieser Mann erzählte, er habe, als er zu Beginn der fünfzigjährigen Jahre für seine patriotischen Gesinnungen und Expectationen verhaftet wurde, von dem Augenblicke an, da man ihn seiner Baarhaftigkeit beraubte, 41 Tage lang nichts gegessen, da er für „deutsches Geld“ gekaufte Speisen aus den Händen von Gendarmen nicht entgegennehmen und lieber verhungern wollte. Wie gesagt, so gethan. Man hat ihn, drohte ihm, reizte seinen Appetit dadurch, daß man ihm starkwüßende Speisen vor das Gesicht hielt: es nützte Alles nichts. Schließlich wurde er so schwach, daß man daran dachte, ihm flüssige Speisen mit Gewalt einzutrapeln, aber Kérdö biß die Zähne so hart zusammen, daß alles Bemühen vergeblich war. Da beschloß man, ihn als einen Narren freizulassen. Kérdö traute aber den „Deutschen“ nicht und litt weiter bis zum letzten Stadium des Erschöpfung. Nun gelang es, ihm etwas Milch beizubringen, worauf er wieder zu sich kam und auch etwas Speise — für sein eigenes Wohl annahm. Dies geschah am 42. Tage seines Hungerns. So erzählte den Vorfall Kérdö selbst im Jahre 1868 zu Szegedin, indem er sagte: „Ich habe für das Vaterland und Kojtsch mehr gelitten, als Christus.“

— (Was für ein Wadchen.) Aus Prag berichtet die „Bop.“ folgende, wirklich curiose Geschichte, an der das Seltzamste wohl, daß sie so lange verborgen bleiben konnte. Das genannte Blatt schreibt: „Viele werden sich noch erinnern, daß am 10. August 1858 die Entdeckung eines graunbspigen Mysteriums in dem am Eingange der Plattenergasse befindlichen Hause gemacht wurde. Die Eigentümerin des Hauses, eine besohnte Witwe, bewohnte den ersten Stock, ihre beiden Töchter, die eine 18, die andere 28 Jahre alt, den zweiten. Der Ervator, dem dieses Verrentwohnen als Verwahrung erschien, vermittelte das zweite Stockwerk, doch weigerten sich die beiden Mädchen, die man seit Jahren nicht gesehen hatte, entschieden, den Missethäter oder jeman Anderen einzulassen. Die Wohnung wurde mit Gewalt geöffnet und man fand Unrath in Massen, verschimmelte Brode, Trümmer von Möbeln und Fzen ehemaliger Kleidungsstücke, es herrschte ein furchtbarer Gestank. Die ältere war seit Jahren geisteskrank und ganz verwildert, die jüngere schien auch den Verstand verloren zu haben. Ein Hund, der in der verpesteten Luft die Haare verloren hatte, und eine Kage theilten mit den beiden Mädchen die Wohnung, aus der die letzteren mit Gewalt entfernt werden mußten. Man brachte sie in das Zerenhaus, wo sie sieben Jahre waren. Dieselben Schweitern nun hat man gestern, 22 Jahre später, wieder in beinahe den nämlichen Verhältnissen auf der Kleinsche angetroffen. Sie wohnen dort in dem Hause einer Verwandten seit ihrer Entlassung aus dem Zerenhaus. Die ältere Schwester Johanna war nie, die jüngere Marie nur Abends nach 9 Uhr ausgegangen, um die nöthigsten Nahrungsmittel einzukaufen. Die aus Keimern in Prag eingeflossene Hausbesitzerin wollte schon wiederholt ihre beiden Verwandten besuchen, war aber nie eingelassen worden; erst gestern gelang es ihr, entsetzt aber prallte sie zurück bei dem ertzshlichen Gestank, der ihr entgegenbrang. Die Sacke kam dann zur Anzeige. Die ältere Schwester Johanna lag als unerkennliche Waise auf dem Bette zusammengesauert und wurde mit Gewalt entfernt. Die jüngere stand, daß Johanna drei Jahre ohne Hand in dem Bette gelegen sei. Das Zimmer war niemals geputzt und von Niemandem betreten worden. Während die Aeltere ins allgemeine Krankenhaus gebracht wurde, übergab man die Jüngere den barme-

— (Ein ungarischer Tannner.) Dem „Hon“ wird aus Arad geschrieben: Der Hódmezö-Vásárhelyer Einwohner Martin Kérdö, der in dem Zeitraum von 1848—1867 freiwillig keine Steuer gezahlt, österreichische Geldforten nicht in die Hand genommen und noch im Jahre 1867 dem Könige geschrieben hat, die Krönung sei nicht gültig, da auch der Ausbruch es nicht sei! — dieser Mann erzählte, er habe, als er zu Beginn der fünfzigjährigen Jahre für seine patriotischen Gesinnungen und Expectationen verhaftet wurde, von dem Augenblicke an, da man ihn seiner Baarhaftigkeit beraubte, 41 Tage lang nichts gegessen, da er für „deutsches Geld“ gekaufte Speisen aus den Händen von Gendarmen nicht entgegennehmen und lieber verhungern wollte. Wie gesagt, so gethan. Man hat ihn, drohte ihm, reizte seinen Appetit dadurch, daß man ihm starkwüßende Speisen vor das Gesicht hielt: es nützte Alles nichts. Schließlich wurde er so schwach, daß man daran dachte, ihm flüssige Speisen mit Gewalt einzutrapeln, aber Kérdö biß die Zähne so hart zusammen, daß alles Bemühen vergeblich war. Da beschloß man, ihn als einen Narren freizulassen. Kérdö traute aber den „Deutschen“ nicht und litt weiter bis zum letzten Stadium des Erschöpfung. Nun gelang es, ihm etwas Milch beizubringen, worauf er wieder zu sich kam und auch etwas Speise — für sein eigenes Wohl annahm. Dies geschah am 42. Tage seines Hungerns. So erzählte den Vorfall Kérdö selbst im Jahre 1868 zu Szegedin, indem er sagte: „Ich habe für das Vaterland und Kojtsch mehr gelitten, als Christus.“

— (Was für ein Wadchen.) Aus Prag berichtet die „Bop.“ folgende, wirklich curiose Geschichte, an der das Seltzamste wohl, daß sie so lange verborgen bleiben konnte. Das genannte Blatt schreibt: „Viele werden sich noch erinnern, daß am 10. August 1858 die Entdeckung eines graunbspigen Mysteriums in dem am Eingange der Plattenergasse befindlichen Hause gemacht wurde. Die Eigentümerin des Hauses, eine besohnte Witwe, bewohnte den ersten Stock, ihre beiden Töchter, die eine 18, die andere 28 Jahre alt, den zweiten. Der Ervator, dem dieses Verrentwohnen als Verwahrung erschien, vermittelte das zweite Stockwerk, doch weigerten sich die beiden Mädchen, die man seit Jahren nicht gesehen hatte, entschieden, den Missethäter oder jeman Anderen einzulassen. Die Wohnung wurde mit Gewalt geöffnet und man fand Unrath in Massen, verschimmelte Brode, Trümmer von Möbeln und Fzen ehemaliger Kleidungsstücke, es herrschte ein furchtbarer Gestank. Die ältere war seit Jahren geisteskrank und ganz verwildert, die jüngere schien auch den Verstand verloren zu haben. Ein Hund, der in der verpesteten Luft die Haare verloren hatte, und eine Kage theilten mit den beiden Mädchen die Wohnung, aus der die letzteren mit Gewalt entfernt werden mußten. Man brachte sie in das Zerenhaus, wo sie sieben Jahre waren. Dieselben Schweitern nun hat man gestern, 22 Jahre später, wieder in beinahe den nämlichen Verhältnissen auf der Kleinsche angetroffen. Sie wohnen dort in dem Hause einer Verwandten seit ihrer Entlassung aus dem Zerenhaus. Die ältere Schwester Johanna war nie, die jüngere Marie nur Abends nach 9 Uhr ausgegangen, um die nöthigsten Nahrungsmittel einzukaufen. Die aus Keimern in Prag eingeflossene Hausbesitzerin wollte schon wiederholt ihre beiden Verwandten besuchen, war aber nie eingelassen worden; erst gestern gelang es ihr, entsetzt aber prallte sie zurück bei dem ertzshlichen Gestank, der ihr entgegenbrang. Die Sacke kam dann zur Anzeige. Die ältere Schwester Johanna lag als unerkennliche Waise auf dem Bette zusammengesauert und wurde mit Gewalt entfernt. Die jüngere stand, daß Johanna drei Jahre ohne Hand in dem Bette gelegen sei. Das Zimmer war niemals geputzt und von Niemandem betreten worden. Während die Aeltere ins allgemeine Krankenhaus gebracht wurde, übergab man die Jüngere den barme-

— (Das in de des Sultans

— (Ein Stad angezeigt w damit sich e Sonn- und (Dcar von einer seiner auf der Kameraden, wendige En den Auftrag der Westp

Werk: „Peter...“

... mit großem...“

... Obersecretär...“

... Auslage der...“

... tag hat eine...“

... 4. d. stalt...“

... wird aus...“

... aber Herd...“

... So erzählte...“

... wohl, daß sie...“

... Da das (an der...“

... Der G...“

... sie in das...“

... nur Abends...“

... Die j...“

herzigen Schwestern zur Pflege, doch wollte sich die Letztere durchaus nicht von ihren Kägen trennen.

— (Ein Sieger von Olympia.) Aus Reichenberg in Böhmen wird vom 1. August geschrieben: „Der Turner Heinrich Simon aus Reichenberg, der bei dem Frankfurter Turnertage als einer der Sieger hervorging, der einzige Oesterreicher, der sich beim Frankfurter Turnertage einen Preis errang, lebte am 4. d. Abends mit dem Bittauer Juge in Begleitung mehrerer Collegen hierher zurück.“

— „Silesia“ meldet vom 5. August: Die Stadt Teschen ist seit gestern Abends in großer Aufregung.

— (Schach-Congress.) Die Grazer Schachgesellschaft veranstaltet anlässlich der im September d. J. in Graz stattfindenden Landesausstellung einen Schach-Congress mit folgendem Programm: Mittwoch den 1. September.

— (Ein heftiger Druckfehler) ist dem „Zulauer Kreisblatt“ passiert. In seiner Nr. 69 bringt es folgende amtliche Bekanntmachung: „Da das (an der Kurgenossenschaft) erkrankte Kindvieh unter der Gemeindeherde von Seifers zu Weide gegangen ist, ist angeordnet worden, daß der gesammte zu dieser Herde gehörige Viehbestand unter polizeiliche Beobachtung gestellt werde.“

— (Die Antwort des Sultans an die Großmächte.) Das in Berlin erscheinende Witzblatt „Ull“ bringt folgende Antwort des Sultans an die Großmächte: „Fällt meine Antwort ganz nach Wunsch nicht aus, Mir werdet sicher keine Schuld Ibr geben.“

— (Eine neue Art von Sonntagstheiligung.) In einer Stadt im Amtsbezirk Lüchow ist der Barbier zur Bestrafung angezeigt worden, weil er am Sonntag seine Kunden rasirt hat und damit sich einer Uebertretung des Gesetzes betreffend die Heiligung der Sonn- und Festtage schuldig gemacht haben soll.

— (Von dem Prinzen Ds car,) dem zweiten Sohn des Königs Oscar von Schweden, erzählt man folgenden charakteristischen Zug. Auf einer seiner Seereisen mit dem Schiffe „Nortköping“ lag er als Cadet auf der Höhe von Karlskrona.

— (Wie der Sultan den Hausstand reducirt.) Abdul Hamid gilt bekanntlich als ein großer Sparmeister. Bisher konnte er seinem Sparjamkeitssinne jedoch nur wenig irischen, da er von seinen Vorgängern einen überaus kostspieligen Hausstand übernommen hatte.

— (Ein Comploit zur See.) Wie englische Blätter melden, ist an Bord des zwischen Australien und Hongkong verkehrenden englischen Dampfers „Bomen“ ein fürchterliches Comploit entdeckt worden.

— (Die Antwort des Sultans an die Großmächte.) Das in Berlin erscheinende Witzblatt „Ull“ bringt folgende Antwort des Sultans an die Großmächte: „Fällt meine Antwort ganz nach Wunsch nicht aus, Mir werdet sicher keine Schuld Ibr geben.“

— (Die Antwort des Sultans an die Großmächte.) Das in Berlin erscheinende Witzblatt „Ull“ bringt folgende Antwort des Sultans an die Großmächte: „Fällt meine Antwort ganz nach Wunsch nicht aus, Mir werdet sicher keine Schuld Ibr geben.“

— (Die Antwort des Sultans an die Großmächte.) Das in Berlin erscheinende Witzblatt „Ull“ bringt folgende Antwort des Sultans an die Großmächte: „Fällt meine Antwort ganz nach Wunsch nicht aus, Mir werdet sicher keine Schuld Ibr geben.“

— (Die Antwort des Sultans an die Großmächte.) Das in Berlin erscheinende Witzblatt „Ull“ bringt folgende Antwort des Sultans an die Großmächte: „Fällt meine Antwort ganz nach Wunsch nicht aus, Mir werdet sicher keine Schuld Ibr geben.“

— (Die Antwort des Sultans an die Großmächte.) Das in Berlin erscheinende Witzblatt „Ull“ bringt folgende Antwort des Sultans an die Großmächte: „Fällt meine Antwort ganz nach Wunsch nicht aus, Mir werdet sicher keine Schuld Ibr geben.“

befördert werde. Einige Augenblicke darauf schritt der Prinz durch die Wache und fragte nach dem Cad. Als man ihm denselben zeigte, sagte er: „Den werde ich nehmen“, und brachte ihn selbst an Ort und Stelle.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

— (Ungewöhnliche Körper schwere.) Edward Bright in Essex in England um 1720 geboren, woz in seinem zwölften Jahre 144 Pfund. Herangewachsen erwachte er in Walsden, ungefähr 40 Meilen von London, einen Spezereladen und war äußerst thätig und unternehmend.

sind eben die besten Freunde der Fortie, denn wovon würden sie leben, wenn diese aufhören würde, ihnen große Zinsen zu zahlen?

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

— (Dr. Tanners Fastenprobe.) Ein Bericht des „Standard“ vom 30. Juli, an welchem Datum Dr. Tanner den 31. Tag seines Fastens angetreten, besagt: „Das vierzigstägige Fasten Dr. Tanners ist nicht mehr und mehr zu einem Schauspiel verad. Die Gallerien sind beständig von Besuchern angefüllt, die aus reiner Neugierde kommen, um einen alten gebrochener Mann anzugucken, der dem Tode nahe ist und entsezt an Durst leidet, da sein zum Gebrechen geneigter Magen alles Wasser wieder von sich giebt, sei es nun Brunnen-, Quell-, Mineral-, heisses, gefoirtenes oder Eiswasser.“

A. Diecker in Zürich ein von ihm „Folir-Teppich“ genanntes Fabrikat hergestellt, welches auf einer Unterlage aus starkem Rollenpapier eine gleichmäßig und ziemlich dick aufgetragene Schicht von Wollabfällen zeigt, die durch Holzgele als Klebemittel sowohl unter sich, als mit der Papier-Unterlage verbunden sind.

(Hunde gehören nicht an eine Kette!) Die Mittel aller Hundebesitzer gestalten die Beschaffung einer, wenn auch noch so kleinen Einfriedigung um die Hütte, je größer letztere natürlich, um so besser und gesünder für die Hunde. Uebersteigt die Käufe 10 Gr. R., so dürfen die Hunde, namentlich des Nachts, nicht mehr im Freien gehalten sondern sie müssen alsdann in warme Ställe oder in einigermaßen gewärmte Räume gebracht werden.

(Literarisches.) Deutsches Familienblatt. Vierteljährlich M. 1.60 — In Heften zu 50 Pf. Verlag von J. S. Schorer in Berlin. Nr. 29 und 30 enthalten außer der Fortsetzung des immer spannender werdenden Romanes „Ludhard und Humbrich“ von E. Keene auch die Fortsetzung und den Schluss der reizenden und humoristischen Novelle von Heinrich Seidel.

Gebichte von Johannes Trojan. — Die Haubereide ist auch diesmal sehr mannigfaltig und enthält: Bibrotop. — Esfordernisse eines guten Gastmahls. — Eine Eisenbahn durch die Sahara. — Ist lässiges Verhalten des Kranken schädlich? — Wider die Seelentheil. — Wertwürdiger Standeswechsel. — Das erste Pferd auf der Bühne. — Die Conversation und das Dominospiel. — Ein Albumblatt.

Wir können ein Abonnement auf das „Deutsche Familienblatt“ jedermann auf's Warmste empfehlen.

Geschäfts-Anzeiger der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse für den Monat Juli 1880.

Table with 2 columns: Description of financial items and their amounts in fl. and kr. Includes entries for Baarer Cassaübertrag, Sparcasse-Einlagen, Zinsen, etc.

Cassaabschluss vom 31. Juli 1880. Hermannstadt, 9. August 1880. Die Sparcassadirection.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 9. August 1880.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 72 1/2 — 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 10.40 bis —, etc.

bis —, Bester Boben 72 1/2 — 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. 10.55 bis —, Weizenburger 72 1/2 — 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2 Kilog. Gewicht von 10.50 fl. bis —, Backwaer 72 1/2 — 74 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76 1/2 — 78 1/2 Kilog. Gewicht von fl. — bis —.

Lieferungszeit (Ungarn): Weizen: Frühjahr, 74 1/2 Kilog. G. von fl. 10.45 bis 10.50, bis September bis October —, 74 1/2 Kilog. G. von fl. 10.02 1/2 bis 10.07 1/2.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 9. August 1880.

Ungarische Goldrente 107.65, Ung. Eisenbahn-Aktien 125.—, Ung. Odbahn, I. Emission Staats-Oblig. 83.—, Ung. Odbahn II. Emission Staats-Oblig. 98.25, Ung. Odbahn 1876er Staats-Obligation 87.—, Ung. Grundentlastungs-Obl. 94.—, Ung. Grundentlastungs-Obligation mit Verlosungs-Lauf 93.—, Temes-Banater Grundentl.-Obl. 93.25, Temes-Banater Grundentl.-Obl. mit Verlos. Lauf 93.—, Siebenbürgische Grundentl.-Obl. 93.—, Kroat.-slavonische Grundentl.-Obl. —, Ungarische Wein- und Abzugs-Obligationen 94.—, Ungarische Prämien-Lose 112.50, Theilregulierungs- und Erzeuger-Lose 108.80, Oester. Staatsanleihen in Papier 72.—, Oester. Rente in Silber 73.—, Oester. Goldrente 87.25, 1860er Staatsanleihen 131.—, Oester.-ung. Bank-Aktien 820.—, Ungar. Creditbank-Aktien 252.—, Oester. Credit-Aktien 270.80, Silber —, R. L. Ducaten 5.52, 20 Francs Goldstück 9.33, 100 Mark Deutsche Reichsbank 57.55, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.55.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 9. August 1880.

Ung. Goldrente 107.75, Theilregulierungs-Lose 108.80, Oester. Staatsanleihen in Papier 72.40, Oester. Staatsanleihen in Silber 73.10, „ „ II. 93.—, 1876er Staats-Obl. 85.75, 1860er Staatsanleihen 130.—, Ung. Grundentlastungs-Obl. 94.—, Oester. ungarische Bankactien 821.—, Ung. Grundentl.-Obl. mit Verlos. 93.25, Ungar. Creditbank 251.75, Temes-Banater Grundentl.-Obl. 93.25, Oester. Creditactien 272.—, Silber —, R. L. Ducaten 5.54, 20 Francs-Stücke 9.34, 100 Mark Deutsche Reichsbank 57.60, Ung. Prämien-Lose 112.80, London 117.50.

Hirdetmény. 367/1880-ik szám. [513] 1-3

A nagymélt. magy. kir. közmunka és közlekedési ministerium az 1880-ik évi július hó 24-én kelt 8740-ik számú rendeletével a torda-nagyszabon-brassói államút 26-36-ik mértföld szakaszán lévő 281, 306, 312, 396, 405 és 442-ik számú műtárgyak helyreállítását 9295 frt. 15 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A versenyezni óhajtok felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap délután 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyiival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A Fogarasz megyei m. kir. építészeti hivatal.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 15. August Liegenenschaften des Michael Profer in Treppen. (Bistitzer Gerichtsbezirk). Am 21. August Liegenenschaften des Paul Geisler in Nagy-Gonye. (Maras-Bárárdhelyer Gerichtsbezirk).

Anzeige.

Zeige hiermit den hiesigen hohen Herrschaften ergebenst an, daß ich in einigen Tagen mein Geschäft mit dem Verkauf von Zauber-Apparaten eröffne.

Ein Lehrling wird aufgenommen in der Eisenhandlung des Andreas Török in Hermannstadt.

Civilingenieur Geiger's anerkannte beste, mit kaltem Wasser leicht abwaschbare Copirmasse pr. Kilo fl. 1.60 bis fl. 2.20. Anilin-Tinten in 20 Farben für vollständig colorirte Pläne von 25 kr. Geiger's Patent-Autographie-Tinte für tausend schwarze Abzüge ohne Presse in Druckerschwärze von einem Original sammt Verfahren 6 fl. Walze 1 fl. 80 kr., Schwärze 80 kr., Farbblech 1 fl. Negativdruck-Tinte für 1 Million Abzüge sammt Verfahren 6 fl., Tinte allein 50 kr. Niederlage: Wien, IV., Allee-gasse 3.

ROTTER & Comp. WIEN 12. Reelle prompte Bedienung. Billigste Preise. Riemergasse 12. Ausschließliche Vertretung des Damen-Mode-Journals Cornelia.

Adam Merger, Maschinenbauer in Hermannstadt, Kempelgasse Nr. 5, nächst der Kempelkaserne. empfiehlt den p. t. Gutsbesitzern und Landwirthen sein gut sortirtes Lager von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, besonders aber die von ihm erzeugten Heuter, welche von den p. t. Abnehmern in Siebenbürgen und sogar im Auslande als die ausgezeichnetesten anerkannt wurden.

Gicht-Leinwand. Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands gepriesene und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte. Gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen, Gelenkschmerz), Kopf- und Halsweh, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.

Mariazeller Magen-Tropfen. vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens. und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überliechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.